



# MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 230

HALLE (SAALE)

SONNABEND, DEN 21. AUGUST 1943

## Die Karte des Tages



Belagerung von

### Nach der fünften Kubanschlacht

Fast acht Monate dauert jetzt der Kampf um den Kuban-Brückenkopf. In fünf großen Schlachten, deren letzte am 12. August mit einer erneuten Niederlage der Sowjets endete, und ununterbrochenen Zwischenkämpfen, ging es um den Besitz dieses für die Sowjets so wichtigen Sprungbrettes zur Halbinsel Kertsch und zur Krim. Unerschüttert stehen die deutschen Abwehrkräfte, schlugen Angriff auf Angriff ab und ließen das Ringen um den Brückenkopf zu einer riesigen Abnutzungsschlacht werden, die dem Gegner bisher 800 Panzer, mehr als 300 000 Mann und unübersehbares, wertvollstes Material kostete. Während in der ersten Phase der Schwerpunkt der Kämpfe im Raum westlich Krimyatsk und bei Noworossysk lag, konzentrierte der Feind seine Angriffe in der letzten Schlachtpphase auf die deutschen Stellungen in dem sehr schwierigen Gelände an der von Krymskaja nach Südwesten führenden Straße

### Geldwünsche des Führers an Goebbels

und Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer hat dem Reichspropagandachef des Reichs Goebbels am morgigen Nationalfeiertag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Geldwünsche übermittelt.

### Finlandische Abwehr aus USA zurückgezogen

H. Gosl., 20. August. Die finnische Regierung hat den Militärattaché und den Marineattaché aus Washington zurückgezogen. Das amerikanische Staatsdepartement lehnt alle Kommentare zu diesem Schritt Finnlands ab. Auf der finnischen Botschaft in Washington wurde erklärt, daß der amerikanische Militärattaché im vergangenen April aus Helsinki zurückgezogen worden sei. Die finnische Gesandtschaft in Washington äußerte, daß der finnische Botschafter in Washington aus drei Gründen, einem Abbruch und einem Vertreten.

### Besuch Hoares bei Franco wegen Langer

hw. Stockholm, 20. August. In London wird großer Aufwand auf die Ausgaben über den Einsatz des englischen Luftoffiziers Sir Samuel Hoare bei General Franco getätigt. Hoare, der zu bringende Aufträge erhalten hat, daß er den spanischen Staatschef sogar per Flugzeug an dessen Sommerfröhen heimföhre, wird in der kommenden Woche zur Verhinderung in London erwartet. Seine mit allen Kennzeichen neuer Erfassungsvorkehrungen aufgenommenen Vorstellungen beziehen sich auf die schon oft angemaßten englischen Vorkehrungen nach Auslieferung der Langer-Geheime. England hat sich mit der spanischen Regierung der vormaligen sogenannten internationalen Zone nicht aufzugeben und n. A. die letzte Sache nach dem, um Spanien nicht nur keine Unterstützung, sondern auch keine finanzielle Unterstützung zu leisten, sondern sich auf finanzielle Unterstützung zu beschränken, das den Kalifornien als führende Stützpunkt der finnischen Wirtschaft.

### Die Verluste der USA gegen Japan

le. Sinfing, 20. August. Unter dem Namen des in Washingtoner Flottenvertrags für Japan festgelegten Seefahrtvertrages von 1923 nannten die USA die japanische Flotte durch eigene Disziplin die Voraussetzungen geschaffen, einen adäquat überlegenen Gegner zu schlagen, erklärte der Leiter der Zentrale der Geschichtlichen Vereinigung, Admiral Kantshiki Takahashi. Die japanischen Verluste an Flugzeugen und Kriegsschiffen seit Kriegsbeginn sind einschließlich Juni betragen, wie Takahashi erklärte, nur ein Sechstel der entsprechenden Feindverluste.

## In 46 Tagen 14 500 Panzer vernichtet

### Die Offsicht unvernindert hart - Sowjet-Luftstößt bleibt der frontale Massenangriff

KS. Berlin, 20. August. Obwohl die Scherpunkte der sowjetischen Sommeroffensive, die nunmehr seit 46 Tagen in unvernünftiger Härte anläßt, verschiedentlich gemindert haben, ist doch das Gesamtbild der Frontsituation niemals verändert worden. Die Briten und Nordamerikaner haben schon ihre Möglichkeiten darüber ausgesprochen, daß das sowjetische Oberkommando, das aus den bisherigen Misserfolgen seiner Sommeroffensive nichts gelernt hat, nur an der Taktik der frontalen Massenangriffe festhält. Dennoch betonen die Sowjets nach wie vor frontal die verschiedensten Stellen der Ostfront in der Hoffnung, doch noch einen schwachen Abstoß zu finden und diese hierbei immer wieder ungenutzte Materialien und gewaltige Menschenmassen ein.

Die deutsche Front ist jedoch eine unangenehme Sache. Die mit größter Leichtigkeit jeden feindlichen Druck aufhängt und sich dann dem Feinde mit einem einflussreichen Gegenstoß entgegenstellt. Ganz gleich, ob es der Systemfront oder am Fluss, ob südlich Belgorod oder in den Kampfabschnitten von Wisnina und Staraja-Russa die Angriffe stattfinden, sie benehmen immer einer harten und erfolgreichen Abwehr. Aus diesem Grunde steigt

die Ostfront auch während der Sowjetoffensive oft tags- und nachts die gleichen strategischen oder sogar taktischen Grundzüge. Nur eins verändert sich fortlaufend, und das ist die Zahl der sowjetischen Verluste.

Die erkannte hohe Panzerabnahmehöhe des Donnerstags steht mit 480 Feindpanzern als dritter Bestwert während der sowjetischen Sommeroffensive überhaupt. Am 19. Juli waren 502 Panzer abgetötet worden, während die Abnahmehöhe des 22. Juli mit 500 Feindpanzern immer noch den Rekord hält. Dennoch handelte es sich um einzelne Einheiten an besonderen Großkampftagen. Die Gesamtzahl der in den letzten sieben Tagen abgetöteten Feindpanzer wird mit 2045 angegeben, so daß ein erheblicher Zuwachs für die letzten Kampftage herauskommt. Eine Zusammenfassung aller seit Beginn der sowjetischen Sommeroffensive abgetöteten Feindpanzer ergibt nunmehr die gewaltige Zahl von 14 500 vernichteten. Damit ist die Zahl der vernichteten Panzer, die die feindlichen Panzervernichtungszahlen der letzten Zeit nicht auf höhere Einträge des Feindes, sondern auf eine steigende Verwundung der deutschen Abwehr zurückzuführen sind.

## Tod des Generalobersten Hans Jeshonnet

### Der Chef des Generalstabs der Luftwaffe Wegbereiter vieler militärischer Erfolge

RD. Berlin, 20. August. Generaloberst Hans Jeshonnet, Chef des Generalstabs der Luftwaffe, ist am Morgen des 19. August im Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Luftwaffe einem schweren Leiden erlegen.

An der Spitze anderer aus tätiger Planung herausgearbeiteten Giebs des Generalstabs der Luftwaffe, Generaloberst Hans Jeshonnet, steht keine ruhmvolle Reihe außerordentlich Einzeltaten, wie sie über die Träger eines Widders, eines Wafers oder des Werra in die Zukunft leuchtet. Aber die Vitalität und die Schaffenskraft des im 44. Lebensjahr schon früh und schon unermüdet Dabingehenden waren doch zu einer zentralen Führungsstelle hinaus immer wieder spürbar geworden; jeder der vielen lautlich Angehörigen der deutschen Luftwaffe weiß heute, was wir mit Jeshonnet verlieren, und das ganze deutsche Volk bewegt eine unermüdete Achtung dieses Verlustes.

Nach ist die Stunde zu früh, um die Leistung dieses einen Mannes für die künftige Entwicklung und der Luftwaffe in ihrer Gesamtheit zu überlegen und zu würdigen. Aber aus der inneren Arbeitskraft dieses tätigen Lebens drängen sich doch einige Einzeltätigkeiten schon heute hervor, die technische Verwundungsmittel, neuer Luftwaffe auszuweisen, die ihm aus besonderem Nachdruck lag. Einige der bewährten Flugzeugtypen,

die an vielen Fronten ihre hohe Leistungsfähigkeit erwiesen haben, darf man nahezu als seine Schöpfungen bezeichnen.

Schon aus den Clappen einer außerordentlich laubhaften wird das Genie dieses Mannes spürbar. 1886 geboren, trat Hans Jeshonnet im Jahre 1915 als Kriegsfreiwilliger in das Niederschlesische Infanterie-Regiment 50 ein, in dem er als Stabskapitän das Vertrauenspatent erhielt. Er trat bald zur Fliegertruppe über und hatte sich als Beobachter des Fliegerführerabteiles und des Vermundetenabteiles. Nach Verwendung als Rittmeister in verschiedenen Dienststellungen wurde er in die Luftwaffe versetzt und im November 1908 unter Beförderung zum Oberst zum Chef des Generalstabes des Generalstabs der Luftwaffe und zum Abteilungschef im Generalstab der Luftwaffe ernannt. Am 27. Oktober 1909 wurde er zum Generalmajor für seine Verdienste durch den Einsatz der Luftwaffe im Weltkrieg mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Als Chef des Generalstabs der Luftwaffe hatte er weiter maßgebenden Anteil an deren Entwicklung. Er wurde hierfür am 19. Juli 1940 zum General der Flieger befördert. Seiner Leitung unterstanden die gesamten Operationen der Luftwaffe. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er am 8. März 1943 zum Generaloberst ernannt.

### Der Auslandsspiegel:

## Cypern von der Außenwelt abgeschlossen

### Unser Vertreter in Sofia: Bergweiserer Freistatpaß einer entrechteten Insel

hd. Sofia, 20. August. Gegen die Zivilbevölkerung auf der Insel Cypern sind neue militärische Maßnahmen getroffen worden. Jedes Verlassen der Häuser nach Witterung ist verboten. Die Verdunkelungsmaßnahmen wurden verstärkt. Transporte, gleich welcher Art, dürfen nur noch mit Genehmigung der Militärbehörden ausgeführt werden. Diese Maßnahmen gehören in die Reihe der Drangsalierungen, denen die freilebenden etwa 800 000 ähnelnden Cyprioten seit Jahren ausgesetzt sind. Ein interessanter Zufall ist ferner die Wüstung der Insel, seit dort die Empfänger ihrer Truppen konzentriert. Ein ihriger, ägyptischer oder libischer Raummann darf die Insel betreten. Auch kein Inselbewohner darf Cypern verlassen, es sei denn, er würde mit einer wichtigen Aufgabe betraut.

1989 eine Karte englisch-französische Besetzung, doch erst nach der Besetzung Aretas durch deutsche Truppen mochte sich der britische Generalstabs daran, die Insel in Verteidigungszustand zu setzen und in eine Stellung zu verwandeln, die die Wüsten Cyperns und Palästinas gegen die Gefahr des Eindringens und Angreifens im Mittelmeer eine Barriere und Basis für britische Angriffsunternehmen gegen die Inseln des Dodekanes und die Balkanländer werden sollte.

Große Erregung hat auf der Insel auch die Norm der Wüstung hervorgerufen. 20 000 Cyprioten müssen bereits Dienst tun, müssen gemeinsam mit Ändern die Insel besetzen, Wege und Bahndämme bauen, unterirdische Fluchtwege, weite Lagerstätten errichten und vieles mehr. Die Inselbewohner haben sich mit allen Mitteln dieser Kriegsdienstverpflichtung zu entziehen versucht, vor allem deshalb, weil dadurch die Verwundung des Landes wegen Arbeitermangels immer gefährdeter ist. Daraufhin sind der Militär- und wehrpflichtigen Alter, 3. h. unter 35 Jahren, nicht beschäftigt werden dürfen. Weiter hat man Männer, ähnlich wie in Ägypten, von der Polizei aufzuziehen, regelmäßig rauben lassen. Das Volk auf Cypern ist verärgert geworden. Seine Meinungen und Gefühle sind ausgedrückt. Die Zukunft sieht man grau in grau.

## Erschütterte Fundamente

Von E. O. Gensch

Im Hinblick auf die Zusammenkunft Churchills und Roosevelts beschränken die nachfolgenden Ausführungen, die nur nordamerikanische Urteile über die inneren Zustände enthalten, besonderes Interesse.

Der USA-Marineminister Knox hat kürzlich wiederum eine Rede gehalten, in der er ein Programm der USA zum „Aufbau der Welt“ aufstellte. In drei Punkten faßte er das Programm zusammen: 1. „Da die USA am Ende des Krieges das stärkste Heer, die größte Flotte und die gewaltigste Luftwaffe besitzen (glaubt Knox), sollen sie ihren Beitrag zur Welt-Sicherheit auf Grund ihrer militärischen Überlegenheit liefern.“ 2. Der Beitrag der USA zur Wirtschaftsordnung soll an der Sorge für freien Warenaustausch in der gesamten Welt“ bestehen. 3. Die USA sollen die „Organisation der Welt aufrechten und führen, in der die freilebenden Völker auf ihre Rechnung“ kommen.

Kürzer und deutlicher konnte der offizielle Anspruch der USA-Welterschaft nicht gefaßt werden. Bemerkenswert ist die Wandlung der Ansprüche: 1940 forderten die USA die Herrschaft über die „westliche Halbkugel“, 1941-42 die Beherrschung des Atlantik und Pazifik dazu — heute ist es kurzerhand die Welterschaft, in die sich eine internationale Geschäftsgemeinschaft teilen will, denen dann Völker und Regierungen hörig sein werden.

Inzwischen mehren sich jedoch die Anzeichen, daß die Fundamente dieses „amerikanischen“ Sieges erschüttert sind, sogar dann, wenn dieser in Wirklichkeit erlitten werden sollte. Die Grundlagen der amerikanischen „Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung“ sind nach 1 1/2 Jahr Krieg bereits Gegenstand einer Umwandlung, an dessen Formung bzw. Deformation sowohl Roosevelts Regierung als auch das einen Ausweg suchende Volk durch die Kriegsheinrichtungen beteiligt sind. Die sachlichen Stimmungen der Militärs, die das Kriegsende bis frühestens 1949 voraussehen, klingen den allzu siegestrunkenen Yankee plötzlich gell in den Ohren. Denn auch dann, wenn das alliierte Kriegziel mit der Bolschewisierung Europas heute erreicht wäre, stünde Amerika allein im Kampf gegen seinen Hauptfeind Japan, dessen Stellung in Ostasien „äußerst schwierig“ zu bezeichnen sei. England und die Sowjetunion seien auch im Falle eines totalen Sieges in Europa für lange Zeit gebunden und infolge erlittener Kriegsschäden zur Hilfe unfähig.

Diese nüchternen Feststellungen haben in der Heimatfront der USA wie eine Bombe gewirkt. Das System des Liberalismus, die kapitalistische freie Wirtschaft und die demokratische Regierungsform wurden infolge der Kriegsheinrichtungen schon so unterhöhlt und abgewandelt, daß das amerikanische Staatswesen tatsächlich auf „autoritären“ Prinzipien ruht und die demokratische Verfassung illusorisch ist. Die Bevölkerung der USA hatte sich, wenn auch unter mancherlei Protesten und Kämpfen, diesen Kriegsheinrichtungen Maßnahmen des Diktators Roosevelt und seiner Juchendlinge gefügt. Verhört durch den eigenen Machtanspruch hat die Nation nie mit einer mehrjährigen Dauer des Krieges überhaupt gerechnet, geschweige denn mit dessen Ausdehnung bis etwa 1949. Die Belastungen, die sich nun für Volk und Staat der USA ergeben, sind durch den Mund führender Männer in USA schon aufgezeigt worden.

Vizepräsident Wallace sagte in seiner jüngsten Rede voraus, daß „Amerika bald ein ererbtes Ringen auf sozialem Gebiet erleben“ werde, wobei Roosevelt auf seinen der Arbeiter- und Farmer gegen den „Kapitalismus des Mangels“, d. h. gegen Großkapital und Großindustrie, kämpfen werde. Wallace erklärte: „Wir werden einen rührerischen Kampf haben. Ich begriffe diesen Kampf. Je rascher er kommt und je heftiger er wird, desto besser ist es. Die Feinde Roosevelts haben niemals ihre Politik verschoben. Der Präsident hat es getan, um den Krieg fortzuführen, aber seine Bemühungen, alles was er an der Heimatfront erzielt hat, zu zerstören, schreiten fort.“

In seiner „Weltherschaftsrede“ von Detroit hatte Wallace vorher gegen mächtige Finanz- und Wirtschaftsgruppen Stellung genommen, deren Interesse auf die Erschließung des eigenen Landes und dessen Fortschritt auf Zurückweisung der Welterschaftsplane Roosevelts, gerichtet seien. „Isolationisten, Reaktionsäre oder amerikanische Faschisten“ betitelt Wallace diese nationalistischen Machtgruppen, die sich jetzt der Nachkriegsplanung widersetzen, die an der Wirklichkeit der Vergangenheit und Gegenwart festhalten, ohne sich um die Zukunft zu kümmern. Diese Leute verzögern die Weltmission der USA, welche die Welterschaft sei.

Wallace stellt hier also eine wesentliche Opposition der Wirtschaft gegen den jüdischen Internationalismus Roosevelts fest. Er kündigt unter dem Deckmantel sozialer Fürsorge den Kampf des jüdischen Staates gegen die nationalwirtschaftlichen Kräfte an, auf das traditionelle Unternehmertum der USA, auf



# Die Sonde

21. August

## Turku

Helsinki, im August.

In diesen Tagen fährt sich zum 200. Male der Tag, an dem Finnland im Frieden von Turku erneut schwere Wunden durch den östlichen Nachbarn und Erblind geschlagen wurden.

Dem unglücklichen Krieg der Jahre 1741 bis 1743 war 20 Jahre zuvor der Friede von Usickapunkt vorausgegangen, der das schwedische Mutterland des damaligen Finnland erheblich schwächte, während Rußland unter Peter dem Großen zum wichtigsten Machtfaktor Osteuropas aufstieg. Es kam mehr und mehr dahin, daß Schweden das finnische Land nicht mehr gegen russische Angriffe und Eroberungen schützen konnte, und auch politisch handelte man in Stockholm wenig klug.

In einem Manifest der Kaiserin Elisabeth von Rußland war geplant, Finnland zu einer Barriere zwischen den beiden Reichen Schweden und Rußland zu machen. Im Frieden von Turku am 7. August 1743 verwirklichte die Herrscherin aller Reußen diese Absicht aber doch nicht, und Finnland blieb noch ein gutes halbes Jahrhundert Frist, bis es in den Wirren der napoleonischen Zeit als sogenannter autonomen Staat durch die russischen Herrscher in den Schoß fiel. Bedeutende Teile Südfinnlands bis zum Kymijoki — zwischen Hamina und Porvoo dicht vor den Toren Helsinki — wurden im Frieden von Turku durch Elisabeth annektiert. Die sowjetischen Expanzionisten von heute sind — wie gerade auch das finnische Volk immer wieder und besonders hart in den beiden Kriegen seit der Erringung seiner Unabhängigkeit erfahren mußte — nicht geringer, wenniger brutal als die russischen vor 200 und 200 Jahren. Es hat sich nichts gewandelt, auch wenn das Herrschaftssystem inzwischen aus einer Monarchie zu einer Herrschaft der Minderwertigen geworden ist. Dr. M.

## Iberische Neutralität

Inmitten der gegenwärtigen weltweiten Auseinandersetzungen ist die Iberische Halbinsel eine der wenigen Stellen unseres Erdballs, wo nicht unmittelbarer Kriegszustand herrscht. Das Spanien Francos und das autoritäre Portugal Carmonas sind durch ihre Politik der bewaffneten Neutralität bisher allen demokratischen Aggressionsversuchen widerstanden, und zugleich ihre weltanschauliche Ausrichtung unverändert beibehalten. Der Beitrag des nationalen Spaniens zur Neugestaltung unseres Kontinents ist noch unversessen. Drei Jahre lang kämpften die Truppen Francos heldenmütig den Versuch der bolschewistischen Internationale an, über das spanische Sprungbrett hinaus die Weltrevolution vorwärtszutreiben. Sie hatten in diesem Kampf neben ihrer eigenen Entschlossenheit nur die Waffenhilfe der Legionäre Deutschlands und Italiens. Die Erkenntnis, daß vom Ausgang der Kämpfe das Schicksal der ganzen Iberischen Halbinsel abhing, veranlaßten auch Portugal, die Bestrebungen Francos in jeder Hinsicht zu unterstützen. In jenen Jahren entstand die iberische Solidarität. Seitdem mit der Einnahme Madrids durch die Truppen General Francos die blutige Auseinandersetzung beendet war, begann in langsamer aber zielbewusster Arbeit die Wiederherstellung. Unbeschäftigt von dem inzwischen ausgebrochenen Kriege konnte Franco sein Land dort am kräftigen, daß es heute einen Faktor darstellt, mit dem jeder in machtpolitischen Hinsicht zu rechnen hat. Auch Portugal ist seit den Tagen der Revolution im Jahre 1926 auf dem Weg der inneren Konsolidierung gegangen. So sind beide Iberischen Staaten im vierten Jahre des zweiten Weltkrieges in der Lage, mit ruhiger

Gelassenheit das Zeitgeschehen zu betrachten und für sich selbst daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Wer hätte es vor wenigen Jahren noch für möglich gehalten, daß Franco der einzige Staatsoberhaupt Europas sein werde, der es sich erlauben kann, in den entscheidenden Stunden Europas programmgemäß seinen Sommerurlaub anzutreten? In seiner gelassenen Heimat will er für fünf bis sechs Wochen in der herrlichen Landschaft der Küste, an den herrlichen Stränden und in der Gesellschaft der hundertjährigen der Berliner Universität im Jahre 1911 kaum geglaubt, welche Bedeutung ihre Schöpfung hätte und in wie hohem Maße sie das innere Gesicht der Welt erschaffen. Sie konnten an die Gedankengänge und Forderungen von Leibniz und der beiden Humboldts anknüpfen. Es war die Einsicht, daß die gewaltig vorwärtsdrängende Entwicklung der Wissenschaften Aufgaben mit sich bringe, in dem herkömmlichen Fachschulbetrieb mit seiner Verbindung und Mitarbeitenden Gelehrten von den Fächern des Unterstudiums möglichst befreit werden könnten. Ausländische Ernen hatten bereits die Naturwissenschaften und auch die deutsche Forschung eine Sockelung bekommen. Diesen Vorprung wieder aufzuholen und der reinen Forschung größte Betätigungsmöglichkeit zu geben, war das leitende Motiv für die Gründung der Gesellschaft.

Natürlich darf die Ruhe, mit der Spanien die Dinge betrachtet, nicht mit Sorglosigkeit verwechselt werden. Die innere Umwälzung in Italien war bei der Aehnlichkeit des langatmigen Parteistandes mit dem italienischen Faschismus auch nach Spanien ihren Schatten. Die Politik Francos bleibt jedoch davon unberührt. Da das Militär ja bei Francos Erhebung die treibende Kraft war, haben wir hier die Synthese von Militärgewalt und weltanschaulicher Bewegung — Aehnlich liegen die Verhältnisse in Portugal, höchstens mit dem einen Unterschied, daß hier das Militärische noch schärfer hervortritt.

Daher haben sich auch die Hoffnungen gewisser Kreise, die sich vom Regierungswechsel in Italien Rückwirkungen in ihrem Sinne versprochen, nicht erfüllt. Als Zeichen dieser Enttäuschung sind gewisse Unruhen zu betrachten, von denen in letzter Zeit die Presse berichtete. Arbeiterstreiken in Portugal und ein in der Luft geflogenes Munitionslager in Spanien sind die kriminellen Auswirkungen, die anglo-bolschewistische Agenten hervorriefen. Mit diesen Mächtschiffen wird man aber schwerlich die iberische Neutralität beeinflussen können. W. T.

## Die Heide blüht . . .

Cuxhaven, im August.  
Ein Tages findet sich über der Post, die so voll von Schreitworten liegt. Wie dem, daß nun wieder die Heide blüht. Einer der Korrespondenten draußen auf dem Lande hat sie eingeschickt. Man schiebt die Meldung beiseite. Es gibt heute Wichtigeres zu veröffentlichen. Unsere Gedanken sind auf andere Dinge gerichtet, nicht zuletzt auf die Schlachtfelder in der Heimat, Hamburg, Mannheim, und nun wieder Nürnberg. Dazu will die blühende Heide nicht passen.

Bis man sich dann ein paar Tage später für ein altes Ständchen erschließt auf ein Couch gelegt hat, dann zweieinhalb Stunden gegen Wind und dann dann auch noch eine Zigarettenlänge zugibt in der Erkenntnis, daß die anberaumte Besprechung nun doch verpaßt sei. Da sieht einem plötzlich wieder die Melodie der Heide blüht. Erinnerungen werden wach, mal wieder so einen kleinen rot-lila aufgelühten Zweig in Händen haben; den trockenen Geruch der Heide einsempfunden. In der Heide liegen, umsummt von Bienen und Hummeln, die alte-grauen Himmelstrümpfen, eine märchenhafte Stille runderum. So wie früher jedes Jahr. Fast kann man sich das gar nicht mehr vorstellen. Blühende Hügel ringsherum, trillende Lerchen, liebe, graubewölkte Heidschmuck. Spinnweben, nach einer durchsichtigen Nacht, in denen Tausende von Wassertropfen wie Brillanten in den Strahlen der Morgensonne glitzern.

Wem kommt all diese Schönheit so recht zum Bewußtsein? Die Hunderttausende von unangenehmen Hamburgern, die erste hilflose Aufnahme in den Städten und Dörfern der Lüneburger Heide lagern, die Heide gleichermaßen in ein riesiges Heerlager verwandelt, dürfen bei dieser „Fahrt in die blühende Heide“ kaum befehlen haben, daß sie ihrer Aufnahme ihr festliches Kleid anziehen hätte. Die Heide blüht. . . Das klingt fern und fremd und läßt spüren, wie sehr doch auch die Heimat Front geworden ist. M. L.

## Goten und Finnen

Von Universitätsprofessor Dr. Franz Altheim, Halle

Geschichtsbildung muß, um ihren Sinn zu erfüllen, die entscheidenden Antriebe aus dem Erleben der Gegenwart schöpfen. Das dritte Jahrhundert n. Zv. die Zeit der großen römischen Weltmacht, heißt uns darum besonders nahe. Denn auch damals brach eine alte Welt zusammen und eine neue begann sich nach ihren Urformen abzuzeichnen. Von China im Osten bis zum Mittelmeer im Westen brandeten innerbrandete und atmosphärische Randwörter gegen alle, harrernormende Hofdiktaturen und Staatsbittungen an.

Ausgangspunkt der Umwälzung war eine neue militärische Kraft. An die Stelle des früheren Feindvolkes, der Alanen und der Westgoten, trat die Reichheit als höchstentscheidende Waffe. Im 3. Jahrhundert n. Zv. übernahmen die Westgoten den „Kontinentalen“, das Vorbild des ferngelegenen Mittelalters, von den Westgoten, die Römer von den Westgoten, die Goten von den Alanen und die Chinesen von den Hunnen. Auch zu den Urvormern, die damals während Västman und Jemteia saßen, ist die neue Kampfweise vorgedrungen.

Man kann an den Romanen und Westgoten, Goten und Westgoten, daß dem Reiten des Westgoten das andere Ziel des Westgoten, des Elchs und des Haf voranzugangen ist. Auch die Finnen haben diese Lebensform mitgemacht. In ihrem Nationalepos, dem Kalevala, erhält das Pferd des Urvormers und Vorfahren Manninen den Erinnerung an die ältere Stufe erhalten. Der Urvormer selbst hat sich in Finnland nicht vollzogen. Erst aus merovingianer Zeit findet man Westgoten. Und den Vorfahren hat ein transjenseiter Urvormerlands

geboten: Die Alanen oder wie ihre heutigen, im Kaufmann sitzenden Reste heißen: Die Ostgoten.

Von den Alanen haben die Westgoten den Namen des „Genes“ (genauer des „Zertrümmertes“), die typischen Stämme der des Reiterlandes übernommen. Bei den Ostgoten an der Rana, der Dja und der oberen Wolga hat man als südlichste Einheit das typische Inventar eines Reitervolkes angenommen, mit herrlichen Zeichen verzierten Schilde, dreieckige Pfeile und lange Pfeilschwerter, Strohgeschosse und Stiefelgeschloß, bronzene Beschläge für Pferdgeschirre, und — mit dem spiralförmigen Band abgerundeten — Ringe von Reiterknoten. Alle diese Dinge fanden ihren Ursprung im Schwarzmeerfeld: aus einer Gegend, in der die Alanen seit der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Zv. in nächster Nachbarschaft mit den Goten saßen.

Die Kunde liefen sich selbst ansetzen selbst 275 n. Zv. und von dem Ende des 4. Jahrhunderts, also noch vor dem Zusammenbruch des Jahres 375. Auch die sprachlichen Entlehnungen leizens der Alanen gehören in diese Zeit. Darans ist der Schluß zu ziehen, daß die Vorfahren von den iranischen Vorfahren des Urvormers aus unter dem Schutz des gotischen Großreiches nach Norden gelangt ist. Man weiß, daß die ostfinnischen Vorfahren und Wordinen zum Herrschaftsbereich des Gotenreiches Ermanarich gehört haben.

Mit dem Einbruch der Hunnen 375 brach das gotische Reich zusammen. Gleichzeitig hörte die südlichste Einheit zu den Ostfinnen auf, Begonnen hatte sie in dem Augenblick, als das gotische Reich unter dem Vordringen der Goten hinderte, weiterhin die römischen Reichsgrenzen betraufenden.

# Forschung im Tempo des Krieges

Arbeit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft - Fundament der Technik des modernen Kampfes

Die Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist kein Zufall, sondern eine von den Geistes- und Naturwissenschaften vorgeforderte Notwendigkeit. Freilich haben die Gründer der Gesellschaft bei der Hundertjahrfeier der Berliner Universität im Jahre 1911 kaum geglaubt, welche Bedeutung ihre Schöpfung hätte und in wie hohem Maße sie das innere Gesicht der Welt erschaffen. Sie konnten an die Gedankengänge und Forderungen von Leibniz und der beiden Humboldts anknüpfen. Es war die Einsicht, daß die gewaltig vorwärtsdrängende Entwicklung der Wissenschaften Aufgaben mit sich bringe, in dem herkömmlichen Fachschulbetrieb mit seiner Verbindung und Mitarbeitenden Gelehrten von den Fächern des Unterstudiums möglichst befreit werden könnten. Ausländische Ernen hatten bereits die Naturwissenschaften und auch die deutsche Forschung eine Sockelung bekommen. Diesen Vorprung wieder aufzuholen und der reinen Forschung größte Betätigungsmöglichkeit zu geben, war das leitende Motiv für die Gründung der Gesellschaft.

Die Kriegswichtigkeit dieser Forschung zu erkennen. Da ist das Institut für Strahlungsphysik, das die Entwicklung der Strahlungsphysik in den verschiedensten Richtungen und gasförmigen Medien zum Gegenstand hat und man wird sofort wissen, wie bedeutsam diese Arbeit für das gesamte Krieg- und Kraftfahrzeugwesen ist. Jeder wird einsehen, welche Bedeutung die Institute für Metall- und Eisenforschung, für Kolbenforschung, Lederforschung (von allein im Hinblick auf die Stoffverwertung in Kriegszustand gewonnen. Die Institute, die sich mit Tier- und Pflanzenzüchtung beschäftigen, sind wieder für die Ernährungswirtschaft von größter Wichtigkeit. Der Vorkriegsstand ist kaum zu erkennen, welche Dienste das Institut für Luftfahrtforschung dem modernen Eisenbau oder das Institut für Plasmaphysik mit seinen Untersuchungen über den Einfluß des Zentrifugalfelds auf das menschliche Gehirn der Luftfahrtmedizin geleistet hat. Sie in den Jahren 1914 — 18 die Gesellschaft nicht stillstand, sondern ausgebaut wurde. In acht und jetzt die Ausdehnung innen und außen weiter, innen durch Anschaffung der neuesten Geräte und Apparaturen aus mitten im Krieg und außen durch Gründung neuer Institute vor allem im Schiffsbau, wo die Gesellschaft die Arbeit des Vorkriegsstandes gefunden hat. So ist im Voraus ein Deutsch-Christliches Institut für Meereresforschung, in Ostia ein Deutsch-Italienisches Institut für Landwirtschaftslehre, in Wien ein Deutsch-Österreichisches Institut für Luftfahrtforschung entstanden. Eine Arbeitsstätte für Wasserforschung wurde gegründet und ein Institut für Nebengelenksforschung ausgebaut.

42 Institute in 32 Jahren  
Die Gesellschaft hat seit ihrem Bestehen bis heute 42 Forschungsinstitute errichtet. Begonnen wurde mit einigen großen, die Naturwissenschaften und geisteswissenschaftlichen Instituten, in denen die Naturwissenschaften besonders in der Richtung der Grundlagenforschung gepflegt wurden, wie in dem Institut für Physik, Chemie, mathematische Chemie und Elektrochemie sowie Biologie und Zoologie. Später wurden auch die angewandte Chemie und Physik einbezogen und Institute errichtet, in denen vor allem die geisteswissenschaftliche Forschung der für die deutsche Wirtschaft wichtigsten Industrie- und ihre technische Forschung im Laboratoriumsversuch durchgeführt wurde. Damit war die Wissenschaft bewußt, in der Gründung eines Gebildeten vor allem, den praktischen Nutzen vorzuziehen, um ihm zu nützen und von ihm Anregungen zu empfangen. Immer wieder haben Forschung und Praxis ihre gegenseitige Befruchtung. Dabei darf man die Kaiser-Wilhelm-Institute nicht als isolierte Inseln betrachten, sondern muß die Gesellschaft als Ganzes ins Auge fassen. Denn eben die enge Verbindung der unterschiedlichen Forschungsinstitute zu einem wissenschaftlichen Gesamtkomplex, dessen Glieder sich gegenseitig ergänzen und miteinander unterstützen, macht sie zum Mittelpunkt der deutschen Grundlagenforschung.

In allen Teilen Deutschlands und auch im Ausland liegen die jetzt insgesamt 42 eingetragenen Forschungsinstitute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die nach ihren Arbeitsgebieten in drei große Gruppen unterteilt sind: in die naturwissenschaftlich-technische, die biologisch-medizinische und die geisteswissenschaftliche Sektion. Die Institute arbeiten alle zusammen mit den inwärtigen für Spezialaufgaben gegründeten Vorkriegsstandes-Instituten des Reichsamtes für Wirtschaftsaufbau und mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Wissenschaftliche Großtaten  
Im inneren Aufbau hat die Gesellschaft konsequent einen Gedanken verfolgt, der sich bisher stets bewährt hat: nicht das Institut ist auszufallen, sondern der Mann, der es leitet und es zu einem Zentrum seines Weistes macht. Man hat also niemals ein vielleicht notwendiges Institut gebaut und dann einen Vorkriegsstand, sondern immer erst den Mann gefunden, der mit seiner Energie oder wichtige Entdeckungen macht und dieser dann das Institut gebaut. So kommt es, daß viele wissenschaftliche Großtaten der letzten Jahrzehnte mit Namen aus dem Kreise der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verbunden sind, wie etwa die Gründung des künstlichen Narkotikums, die Benzol-Synthese, die Entdeckung der Vorgänge beim Atomzerfall, die entscheidenden Entdeckungen auf dem Gebiete der Hochdruckforschung. So hat sich die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in den letzten drei Jahrzehnten ihres Bestehens zum Hauptträger der deutschen Forschung entwickelt. Sie hat nicht ohne Anspruch und Vorbereitete, die gewaltigen Aufgaben dieses Krieges übernommen und in unermüdlicher Arbeit dem deutschen Volk Wissenschaft im Kampf um Freiheit und Selbstbehaltung geliefert. A. Dolph.

## Größtes deutsches Forschungsunternehmen

Seit drei Jahre war die Gesellschaft als der größte deutsche Forschungsunternehmen im Rahmen der Kriegswirtschaft dienlich. Für die Gesellschaft bedeutete das eine ungeheure Steigerung ihrer gesamten Tätigkeit und eine wesentliche Verfestigung ihres Aufbaus. Dies hat den vorangegangenen Krieg galt, das gilt in noch weit verstärkter Weise für den letzten totalen Krieg. Keiner der vielen Forschungsgebiete, die dieses große deutsche Forschungsunternehmen mittlerweile angenommen hat, in dem einen oder anderen Gebietes, man braucht nur daran zu denken, daß Physik und Chemie die wissenschaftliche Basis der gesamten Technik des modernen Kampfes bilden, um

Größtes deutsches Forschungsunternehmen  
Kann drei Jahre war die Gesellschaft als der größte deutsche Forschungsunternehmen im Rahmen der Kriegswirtschaft dienlich. Für die Gesellschaft bedeutete das eine ungeheure Steigerung ihrer gesamten Tätigkeit und eine wesentliche Verfestigung ihres Aufbaus. Dies hat den vorangegangenen Krieg galt, das gilt in noch weit verstärkter Weise für den letzten totalen Krieg. Keiner der vielen Forschungsgebiete, die dieses große deutsche Forschungsunternehmen mittlerweile angenommen hat, in dem einen oder anderen Gebietes, man braucht nur daran zu denken, daß Physik und Chemie die wissenschaftliche Basis der gesamten Technik des modernen Kampfes bilden, um

## HEIMISCHES KULTURERBEN

### Die Spielzeit 1943/44 begann

Mit einer Wiederaufnahme von Gänßels Ballets „Aris und Salazar“ wurde nach der Sommerpause der zweite Abschnitt der Spielzeit in Stuttgart eröffnet und damit gleichzeitig die Spielzeit 1943/44 des Stadttheaters Halle eingeleitet. Noch einmal erziele man sich diesen Grund, denn es ist ein Grund, auf den besonderen Reichtum unseres großen Welters, der in diesem Jahr aus besonders hat seine nahrungsbereiten Empfindungen verfeinert liegt, und dessen Klänge gerade in dieser besonderen Weise abgemilderten Fassung die ungeheure Wirkung des achteinheitlichen Komplexes mit der unerschöpflichen Fülle dessen, was Sommerlands herbeibringt. Michael Straß hat wieder die ganze Schönheit händelischer Musikwerke erschaffen und vermittelt sie die rechte Stimmung. Dießes Mittelstück der Spielzeit, die mit Recht kommt das herrlich-dramatische Erbe herabgelassen hat, belohnt von neuem durch ihre Eindeutigkeit. Bei im Gegensatz zur der Vorkriegs Spielzeit, die die Durchführung dieser dramatischen Werke vor gelanglich aus dem Feil und Zabel, der Sänger läßt sich in jeder Weise gleichmäßig in die Wahrung ein, die vor allem in der wieder vorzüglich gefühlten und sinnlich begreifbaren Mith Willk und in dem fitzen und empfindenden hingenden West Vorberger ihre Züge haben. — Der vollwertige Sommer nahm die Wiederaufnahme der dramatischen Partituren mit viel Freude entgegen. Robert Glass

### Kleines Requiem

Geistlicher, der langjährige Tenorsolof am hiesigen Stadttheater, wurde als Solist der Aufführung des Kleinen Requiem (Missa) von Beethoven verpflichtet.

Wannheim verlag einen Musikfest. Die Stadt Wannheim erteilte dem Komponisten Hanns Zöllr in Wannheim den Auftrag zur Komposition einer Oper und eines symphonisch-konzertanten Orchesterwerkes.

## Von den deutschen Hochschulen

Am 7. September ist in Breslau der Altmeister der deutschen Vorkriegswissenschaften Prof. Dr. Hans Geertz gestorben. Sein Werk brachte mehr über die Grenzen Deutschlands hinaus, als das Werk anderer deutschen Wissenschaftler in den letzten Jahren. Geertz war ein hervorragender Kenner der römischen Reichsgrenzen betraufenden.



Der Welt

Turnen - Sport - Spiel

Abkündigung für das Wehrmacht-Turnier

Der Weltmarkt für den Rohwollpreis... Der Weltmarkt für den Rohwollpreis...

Omnibus, der „Wagen für alle“

Nach 20 Jahren wurde die letzte Pferdeomnibus-Linie in Berlin eingestellt

Der Pferdeomnibus war das erste wirklich großstädtische Verkehrsmittel... Der Pferdeomnibus war das erste wirklich großstädtische Verkehrsmittel...

Aus Gau und Reich

Berlin. (Mittels Sonderlieferung)... Berlin. (Mittels Sonderlieferung)...

Wasserlandschaften

Der Wasserlandschaften... Der Wasserlandschaften...

Verkaufe

- Auszeitlich 15., 2 Kuchenteiler 6... Auszeitlich 15., 2 Kuchenteiler 6...

Mietgesuche

- Möbl. Zimmer f. einzelnen Herrn... Möbl. Zimmer f. einzelnen Herrn...

Veranstaltungen

- Thalia-Theater (Geistf., Lieder... Thalia-Theater (Geistf., Lieder...

Gaststätten

- Schreiberschützen Galgenberg... Schreiberschützen Galgenberg...

Untericht

- Musikschule d. Volkshilfsstelle... Musikschule d. Volkshilfsstelle...

Grundstücke - Geschäfte

- Wohnhaus zu kaufen gesucht... Wohnhaus zu kaufen gesucht...

Tauschgesuche

- Braukübel (4) 40 - gegen Reise... Braukübel (4) 40 - gegen Reise...

Kaufgesuche

- Bettstelle mit Matr. oder Schlaf... Bettstelle mit Matr. oder Schlaf...

Vermischt

- Schneiderin, in od. außer Haus... Schneiderin, in od. außer Haus...

Am Sonntag des morgigen Sonntag treten... Am Sonntag des morgigen Sonntag treten...

Die Spiele werden nach dem D-System... Die Spiele werden nach dem D-System...

Wiesler gegen Nohaldinger... Wiesler gegen Nohaldinger...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...

Die Spiele der äußeren Zeit... Die Spiele der äußeren Zeit...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...

Die Spiele der äußeren Zeit... Die Spiele der äußeren Zeit...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...

Die Spiele der äußeren Zeit... Die Spiele der äußeren Zeit...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...

Die Spiele der äußeren Zeit... Die Spiele der äußeren Zeit...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...

Die Spiele der äußeren Zeit... Die Spiele der äußeren Zeit...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...

Die Spiele der äußeren Zeit... Die Spiele der äußeren Zeit...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...

Die Spiele der äußeren Zeit... Die Spiele der äußeren Zeit...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...

Die Spiele der äußeren Zeit... Die Spiele der äußeren Zeit...

Die Spiele der inneren Zeit... Die Spiele der inneren Zeit...





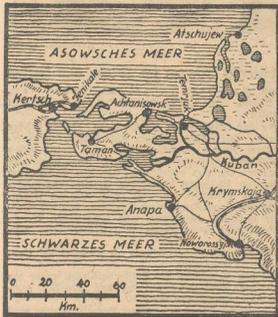
# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZENTRAL

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 230

HALLE (SAALE)

SONNABEND, DEN 21. AUGUST 1943

## Die Karte des Tages



Reichswehr-Raum

### Nach der fünften Kuban-Schlacht

Fast acht Monate dauert jetzt der Kampf um den Kuban-Brückenkopf. In fünf großen Schlachten, deren letzte am 12. August mit einer erneuten Niederlage der Sowjets endete, und unzähligen Zwischenkämpfen ging es um den Besitz dieses für die Sowjets so wichtigen Sprungbrettes zur Halbinsel Kertsch und zur Krim. Unerschütterlich stehen die deutschen Abwehrkräfte, schlugen Angriff auf Angriff ab und ließen das Ringen um den Brückenkopf zu einer riesigen Abnutzungsschlacht werden, die dem Gegner bisher 800 Panzer, mehr als 300.000 Mann und unübersehbares, wertvollstes Material kostete. Während in der ersten Phase der Schwerepunkte der Kämpfe im Raum westlich Krimskaja und bei Noworossisk lag, konzentrierte der Feind seine Angriffe in der letzten Schlachtpphase auf die deutschen Stellungen in dem sehr schwierigen Gelände an der von Krimskaja nach Südwesten führenden Straße.

### Glückwünsche des Führers an Goebbels

dnb. Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer hat dem Reichsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

### Finnlands Ultimatum aus USA zurückgezogen

H. Genf, 20. August. Die finnische Regierung hat den Militärattaché und den Marineattaché aus Washington zurückgezogen. Das amerikanische Staatsdepartement lehnt alle Kommentare zu diesem Schritt Finnlands ab. Auf der finnischen Gesandtschaft in Washington wurde erklärt, daß der amerikanische Militärattaché im vergangenen April aus Helsinki zurückgezogen worden sei. Die finnische Gesandtschaft in Washington ist jetzt außer dem finnischen Gesandten Prof. von der Notten, einem Attaché und einem Sekretär.

### Besuch Hoares bei Franco wegen Tanger

hw. Stockholm, 20. August. In London wird großer Verdacht auf die Angaben über den Aufenthalt des englischen Vizekonsuls Sir Samuel Hoare bei General Franco gelegt. Hoare, der so bringende Aufträge erhalten hat, daß er den spanischen Staatschef sogar per Flugzeug an dessen Sommerort heimfuhre, wird in der kommenden Woche zur Vernehmung in London erwartet. Seine mit allen Kennzeichen neuer Erforschungsbereitschaft aufgenommenen Vorstellungen beziehen sich auf die schon oft angeregten englischen Forderungen nach Auslieferung der Zanger-Schiffe. England hat sich mit der spanischen Regierung der vormaligen sogenannten internationalen Zone nicht befriedigen lassen und ist die letzte Sage dazu benutzt, um Spanien nicht nur feindselig gegenüber, sondern auch zu verächtlichen Paroxysmen gegen Spanien-Morocco zu erhitzen, das den Engländern als höchst wichtige Mittelmeerinsel betrachtet wurde.

### Die Verluste der USA gegen Japan

Le. Hinfing, 20. August. „Unter dem Zwang des im Washingtoner Abkommen für Japan festgelegten Einverständnis von 20 Staaten der USA hat die japanische Flotte durch eigene Disziplin die Voraussetzungen geschaffen, einen zehnfach stärkeren Gegner zu schlagen“, erklärte der Leiter der Agnung der Geschworen-Vereinigung, Admiral Admiral Takahashi. Die japanischen Verluste an Flugzeugen und Kriegsschiffen seit Kriegsbeginn sind einschließlich Juni beträchtlich, wie Takahashi erklärte, nur ein Schiff der entsprechenden Feindverluste.

## In 46 Tagen 14 500 Panzer vernichtet

### Die Ostfront unvermindert hart - Sowjet-Luftflotte bleibt der frontale Massenangriff

KS. Berlin, 20. August. Obwohl die Schwerpunkt der sowjetischen Sommeroffensive, die nacheinander seit 46 Tagen in unvermindert harter Härte ansetzt, verschiedentlich geändert haben, ist doch das Gesamtbild der Frontlinie niemals verändert worden. Die Briten und Nordamerikaner haben schon ihre Möglichkeiten darüber ausgesprochen, daß das sowjetische Oberkommando, das aus den bisherigen Misserfolgen seiner Sommeroffensive nichts gelernt hat, nur an der Taktik der frontalen Massenangriffe festhält. Dennoch betonen die Sowjets nach wie vor frontal die verschiedensten Stellen der Ostfront in der Hoffnung, daß noch einen schwachen Abschnitt zu finden und setzen hierbei immer wieder ungenutzte Materialien und gewaltige Menschenmassen ein.

Die deutsche Front ist jedoch eine unangenehme Sache, die mit größter Geläufigkeit jeden feindlichen Druck auffängt und sich dann dem Feinde mit einem entsprechenden Gegenruck entgegenstellt. Ganz gleich, ob an der Ostfront oder am Mittel, ob nämlich Belgien oder in den Kampfzonen von Sizilien und Stalaja-Russa die Angriffe stattfinden, sie begehen immer einer harten und erfolgreichen Abwehr. Aus diesem Grunde zeigt

die Ostfront auch während der Sowjetoffensive oft tage- und wochenlang die gleichen strategischen oder sogar taktischen Grundzüge. Nur eines verändert sich fortlaufend, und das ist die Zahl der sowjetischen Verluste.

Die erstaunlich hohe Panzerabnahmerate des Donnerstags steht mit 486 Feindpanzern an dritter Stelle während der sowjetischen Sommeroffensive überhaupt. Am 19. Juli waren 562 Panzer abgetötet worden, während die Abnahmehäufigkeit des 22. Juli mit 508 Feindpanzern immer noch den Rekord hält. Damit jedoch handelte es sich um einzelne Einheiten an besonderen Großkampftagen. Die Gesamtzahl der in den letzten sieben Tagen abgetöteten Feindpanzer wird mit 2045 angegeben, so daß ein erheblicher Zuwachs für die letzten Kampftage herauskommt. Eine Zusammenfassung aller seit Beginn der sowjetischen Sommeroffensive abgetöteten Feindpanzer ergibt nunmehr die gewaltige Zahl von 14 500 vernichteten oder zerstörten feindlichen Kampfpanzern. Außerdem hat sich herausgestellt, daß die feindlichen Panzervernichtungsabläufe der letzten Zeit nicht auf höhere Einflüsse des Feindes, sondern auf eine steigende Bemerkung der deutschen Abwehr zurückzuführen sind.

## Tod des Generalobersten Hans Jeschonnek

### Der Chef des Generalstabs der Luftwaffe Wegbereiter vieler militärischer Erfolge

RD. Berlin, 20. August. Generaloberst Hans Jeschonnek, Chef des Generalstabs der Luftwaffe, ist am Morgen des 19. August im Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Luftwaffe einem schweren Leiden erlegen.

An der Spitze unzähliger wichtiger Planungsausschüsse des Generalstabs der Luftwaffe, Generaloberst Hans Jeschonnek, steht keine zufällige Fülle außerordentlich Einzelheiten, wie sie über die

die an vielen Fronten ihre hohe Leistungsfähigkeit erwiesen haben, darf man nahezu als seine Schöpfungen bezeichnen.

Schon aus den Clappen einer unbetrieblichen Laufbahn wird das Genie dieses Mannes (geb. 1889 geboren, trat Hans Jeschonnek im Jahre 1916 als Kriegsteilnehmer in das Wehrdienstliche Infanterie-Regiment 50 ein, in dem er als Stabsadjutant und dann als Kompaniechef diente. Er trat in die Wehrmacht über und sollte sich durch das Absetzen überaus wichtigen Grundrundenabzeichen. Nach Verlassen des Wehrdienstes wurde er in die Luftwaffe übernommen. Am 27. Oktober 1939 wurde er zum Generalmajor für seine Verdienste in der Luftwaffe im Wehrdienst befördert. Seiner Leitung unterstanden Operationen der Luftwaffe in der Wehrmacht. Am 8. März 1943 zum Generaloberst.



## abgeschlossen

### Kampf einer entzweiten Insel

Die englisch-französische Besatzung der Insel Creta durch den britischen General, der die Insel in Verteidigungsaufstand in eine Stellung zu verwandeln, ist schon in Aussicht genommen. Immer eine Nation und Basis für die Wirtschaftsentwicklung und die Balkanländer.

Die Regierung hat auf der Insel auch 20 000 Cypriten müssen bereits bereit sein, um gemeinsam mit den Inselbewohnern, Wege und Bahnlinie bauen, unterirdische Flugzeugabstände, weite Lageräume errichten und vieles mehr. Die Inselbewohner haben sich mit allen Mitteln der Kriegsdienstverpflichtung zu entziehen versucht, vor allem deshalb, weil dadurch die Wehrmacht des Landes wegen Arbeitermangel außer Gefecht ist. Daraufhin gab der Führer einen Erlass heraus, monatelang in mehrjähriger Frist, 5. h. unter 35 Jahren, nicht beschäftigt werden dürfen. Dieser hat man Männer, ähnlich wie in Ägypten, von der Polizei aufzuziehen, regelmäßig landen lassen. Das Volk auf Cypern ist rechtlos geworden. Seine Wagnisse und Gefährte sind ausgerückt. Die Zukunft steht man grau in grau.

## Erschütterte Fundamente

Von E. O. Genssch

Im Hinblick auf die Zusammenkunft Churchill und Roosevelt beschränken die nachfolgenden Ausführungen die nur nordamerikanischen Urteile über die inneren Zustände enthalten, besonderes Interesse.

Der USA-Marineminister Knox hat kürzlich wiederum eine Rede gehalten, in der er ein Programm der USA zum „Aufbau der Welt“ aufstellte. In drei Punkten faßte er das Programm zusammen: 1. „Da die USA am Ende des Krieges das stärkste Heer, die größte Flotte und die gewaltigste Luftwaffe besitzen (glaubt Knox), sollen sie ihren Beitrag zur Welt-Sicherheit auf Grund ihrer militärischen Überlegenheit liefern.“ 2. Der Beitrag der USA zur Wirtschaftsordnung soll an der Sorge für freien Warenaustausch in der gesamten Welt bestehen. 3. Die USA sollen die „Organisation der Welt“ aufbauen und führen, in der die freilebenden Völker auf ihre Rechnung kommen.

Kürzer und deutlicher konnte der offizielle Anspruch der USA-Welterschaft nicht gefaßt werden. Bemerkenswert ist die Wandlung der Ansprüche: 1940 forderten die USA die Herrschaft über die „westliche Halbkugel“, 1942 die Beherrschung des Atlantik und Pazifik dazu — heute ist es kurzerhand die Welterschaft, in die sich eine internationale Geschäftsgemeinschaft teilen will, denen dann Völker und Regierungen hörig sein werden.

Inzwischen mehren sich jedoch die Anzeichen, daß die Fundamente dieses „amerikanischen“ Sieges erschüttert sind, sogar dann, wenn dieser in Wirklichkeit erlitten werden sollte. Die Grundlagen der amerikanischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung sind nach 1 1/2 Jahr Krieg bereits Gegenstand einer Umwandlung, an dessen Formung bzw. Deformierung sowohl Roosevelts Regierung als auch das amerikanische Volk durch die Kriegsbedingungen beteiligt sind. Die schlichten Strukturen der Militärs, die das Kriegsende bis frühestens 1949 voraussehen, klingen den allzu siegestrunkenen Yankee plötzlich hell in den Ohren. Denn auch dann, wenn das alliierte Kriegziel mit der Bolschewisierung Europas heute erreicht wäre, stünde Amerika allein im Kampfe gegen seinen Hauptfeind Japan, dessen Stellung in Ostasien „äußerst schwierig“ zu bekämpfen sei. England und die Sowjetunion seien auch im Falle eines totalen Sieges in Europa für lange Zeit gebunden und infolge erlittener Kriegsschäden zur Hilfe unfähig.

Diese nüchternen Feststellungen haben in der Heimatfront der USA wie eine Bombe gewirkt. Das System des Liberalismus, die kapitalistische freie Wirtschaftsform und die demokratische Regierungsform wurden infolge der Kriegsbedingungen schon so unterhöhlt und abgewandelt, daß das amerikanische Staatswesen tatsächlich auf „autoritären“ Prinzipien ruht und die demokratische Verfassung illusorisch ist. Die Bevölkerung der USA hatte sich, wenn auch unter mancherlei Protesten und Kämpfen, diesen kriegsbedingten Maßnahmen des Diktators Roosevelt und seiner Juchendigkeit gefügt. Verührt durch den eigenen Machtwahn hat die Nation nie mit einer mehrjährigen Dauer des Krieges überhaupt gerechnet, geschweige denn mit dessen Ausdehnung bis etwa 1949. Die Belastungen, die sich nun für Volk und Staat der USA ergeben, sind durch den Mund führender Männer in USA schon aufgezeigt worden.

Vizepräsident Wallace sagte in seiner jüngsten Rede voraus, daß „Amerika bald ein erbittertes Ringen auf sozialen Gebieten erleben“ werde, wobei Roosevelt auf selten der Arbeiter- und Farmer gegen den „Kapitalismus des Mangels“, d. h. gegen Großkapital und Großindustrie, kämpfen werde. Wallace erklärte: „Wir werden einen ruhmreichen Kampf haben, ich bezweifle diesen Kampf. Je rascher er kommt und je heißer er wird, desto besser ist es. Die Feinde Roosevelts haben niemals ihre Politik verschoben. Der Präsident hat es getan, um den Krieg fortzuführen, aber seine Bemühungen, alles was er an der Heimatfront erzielt hat, zu zerstören, schreiten fort.“

In seiner „Weltherrschersrede“ von Detroit hatte Wallace vorher gegen mächtige Finanz- und Wirtschaftsgruppen Stellung genommen, deren Interesse auf die Erschließung des eigenen Landes und dessen Fortschritt unter der Rückweisung der Weltwirtschaftsplanung Roosevelts, gerichtet seien. „Isolationisten, Reaktionsäre oder amerikanische Faschisten“ betitelt Wallace diese nationalistischen Machtgruppen, die sich jetzt der Nachkriegsplanung entgegenstellen, die an der Wirklichkeit der Vergangenheit und Gegenwart fehlten, ohne sich um die Zukunft zu kümmern. Diese Leute verzögern die Weltmission der USA, welche die Weltführerschaft sei.

Wallace stellt hier also eine wesentliche Opposition der Wirtschaft gegen den jüdischen Internationalismus Roosevelts fest. Er kündigt unter dem Deckmantel sozialer Fürsorge den Kampf des jüdischen Staatsapparates gegen die nationalwirtschaftlichen Kräfte an, gegen das traditionelle Unternehmertum der USA, auf